

tionalisierte Formen dieser Elastizität. In diesem Zusammenhang wird auf den Grundatz des c. 1752 verwiesen, wonach das Seelenheil oberstes Gesetz sei. Die Elastizität zeige sich u.a. im Rechtsinstitut der Dispens, die Erdö, einer Aussage Van Hoves folgend, dergestalt mit der Aequitas verbindet, daß diese eigentlich nichts anderes als eine präsumierte Dispens sei (157).

Im vierten Kapitel („Riepilogo“) faßt Erdö die Ergebnisse seiner Untersuchung nochmals zusammen. Als besondere Faktoren, die die Funktionalität der rechtlich organisierten Kirche gewährleisten, erwähnt er das Wort Gottes, die Sakramente, die Fortführung des dreifachen Amtes Christi in der Kirche und die Ausrichtung all dessen auf das Seelenheil. Darin sei letztlich das Geheimnis der Kirche begründet.

Das vorliegende Buch zeichnet sich durch eine erstaunliche Breite der Untersuchungsweise aus, wobei nicht nur die eigentliche Kanonistik in den Blick genommen wird, sondern auch bibelexegetische und patristische Ergebnisse verarbeitet werden. Auf diese Weise ist eine hervorragend fundierte Arbeit entstanden, die sicherlich zu den Spitzenleistungen auf dem Gebiet der Rechtstheologie zu zählen ist. Mit der italienischen Übersetzung des ungarischen Originals ist das Buch Erdös auch einem breiteren Publikum zugänglich geworden. Dem Vf. ist aufrichtig zu gratulieren.

Wien

Bruno Primetshofer

sind, so der Autor, weitgehend erlahmt. „Stagnation und restaurative Tendenzen bestimmen das kirchliche Bauen.“ (7) Lienhardt beobachtet eine Flucht in anachronistische und veräußerlichte Symbolik, ein Bemühen von Klischees, ein Verharren in überholter Raumorganisation. Ziel und Intention der vorliegenden Publikation ist es, aus einer kritischen Rezeptionsgeschichte Impulse für den Kirchenbau der 90er Jahre und darüber hinaus anzustoßen.

Der reich bebilderte und sorgfältig edierte Band konzentriert sich neben Ausführungen zu Biographie und Werk vor allem auf die Rezeption des Werkes von Rudolf Schwarz in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland. In diesem zweiten Teil sehe ich die besondere, auch kreative Leistung des vorliegenden Bandes. Hier gewinnt der Leser Einblick in ein spannendes Stück Geschichte kirchlichen Bauens.

Linz

Monika Leisch-Kiesel

LITURGIE

■ KAPELLARI EGON, *Heilige Zeichen in Liturgie und Alltag*. 2. Aufl. Styria, Graz 1998. (188; 16 Farbabb.). DM 36,70/S 268,-/sFr 35,-.

Seit Romano Guardini 1927 sein kleines Büchlein „Von heiligen Zeichen“ veröffentlicht hat, haben aufmerksame Seelsorger und Religionspädagogen immer wieder versucht, die Menschen für die Symbolkraft unserer Welt und unserer Liturgie zu sensibilisieren. Diese Aufgabe stellt sich jeder Generation neu und dürfte aus vielen Gründen in der Gegenwart besonders dringlich sein. Schon 1986 hat sich der Bischof der Kärntner Diözese Gurk-Klagenfurt, in der österreichischen Bischofskonferenz Referatsbischof für Liturgie und Kultur, mit seinem Buch „Heilige Zeichen“ dieser Herausforderung gestellt. Völlig neubearbeitet und wesentlich erweitert enthält das vorliegende Buch nun 50 kurze, zwei bis drei Seiten lange Betrachtungen über Elemente und Haltungen, die mit religiösen und gottesdienstlichen Vollzügen meist eng verbunden sind. Über „Das Heilige“ wird hier beispielsweise ebenso gehandelt wie über „Die Farben“, das „Vorlesen im Gottesdienst“ ist ebenso Thema wie „Der Weihrauch“, und „Der Hirtenstab“ findet ebenso Aufmerksamkeit wie „Der Segen“. Kapellari geht dabei aus von eigenen Erlebnissen (eindrucksvoll zum Beispiel 40.43f. „Die Schwelle“) oder von literarischen Zeugnissen (vgl. zum Beispiel 153 „Das Stehen vor Gott“), verbindet

KUNST

■ LIENHARDT CONRAD (Hg.), *Rudolf Schwarz (1897–1961). Werk. Theorie. Rezeption*. Katalogbuch zu den Ausstellungen in Linz, Münster und Regensburg. Schnell & Steiner, Regensburg 1997. (140, 180 s/w Abb.).

Die Publikation über *Rudolf Schwarz* ist der erste Beitrag einer Ausstellungsreihe *Kirchenbau*, die vom Kunstreferat der Diözese Linz veranstaltet wird und der Ausstellungen zu Emil Steffann und Ottokar Uhl folgen werden. Anders als bei der groß angelegten monographischen Ausstellung „Rudolf Schwarz. Architekt einer anderen Moderne“, die anlässlich des hundertsten Geburtstages des Architekten in Köln gezeigt wurde, beschränkt sich das Interesse der Linzer Ausstellung auf Fragen des Kirchenbaus.

Aufbruchstimmung und Elan, die in den 20er und 30er Jahren bis hin zum II. Vatikanum dem Kirchenbau neue Dimensionen eröffnet haben,